

Schweizer Kantonsfinanzen insgesamt stabil, aber gefordert

BAK Economics, 11.11.2025 (Basel): Die Schweizer Kantone verfügen über nachhaltige Finanzhaushalte. Dies zeigt die neue Analyse von BAK Economics. Wie die EU-Staaten stehen auch die Kantone aufgrund von vergangenen Krisen und des demografischen Wandels vor finanziellen Herausforderungen. Dank ihrer deutlich besseren finanziellen Ausgangslage sind sie jedoch gut gerüstet, um diese Mehrkosten zu bewältigen. Damit sind die im internationalen Vergleich tiefen Steuern für Unternehmen und Privatpersonen auch längerfristig tragbar.

Gemäss dem Indikator «Fiskallücke» weisen die Schweizer Kantone eine nachhaltige Finanzpolitik aus. Dieser Indikator misst, wie stark das Haushaltsdefizit eines Landes angepasst werden müsste, um innerhalb der nächsten zwölf Jahre das von der EU verwendete Maastricht-Kriterium einer Staatsverschuldungsquote von 60 Prozent des BIP zu erreichen. Die Finanzpolitik eines Staates oder Kantons wird dann als nachhaltig bewertet, wenn dieser Indikator Null beträgt oder sogar einen negativen Wert annimmt. Dann müssen die Haushaltsabschlüsse, beziehungsweise die sogenannten Primärsaldi, nicht angepasst werden, um bis 2037 das Maastricht-Kriterium zu erfüllen.

Die Schweizer Kantone weisen alle einen negativen Fiskallücke-Indikator auf. Das bedeutet, dass sich die Primärsaldi der Kantone sogar noch bis zu einem gewissen Grad verschlechtern könnten und sie das Maastricht-Kriterium bis 2037 dennoch erfüllen würden. Damit schneiden die Kantone im internationalen Vergleich sehr gut ab. Die meisten europäischen Länder haben eine positive Fiskallücke. Das bedeutet, sie müssen ihre Primärsaldi erhöhen, um bis zum Stichjahr 2037 das Maastricht-Kriterium erfüllen zu können.

Im Vergleich zu den EU-Staaten profitieren die Schweizer Kantone von zwei Aspekten. Erstens verfügen viele Kantone über stabile Finanzierungsergebnisse. Zweitens weisen die Kantone im internationalen Vergleich sehr tiefe Verschuldungsquoten auf. Die Schuldenquote liegt deutlich unter dem Maastricht-Kriterium. Dies ist bei den meisten EU-Staaten nicht der Fall.

Die Nachhaltigkeit des Finanzhaushalts kann sich langfristig auf die Steuerpolitik auswirken. Solide Staatsfinanzen ermöglichen es Steuersätze über längere Zeit stabil zu halten, während stärker verschuldete Standorte gezwungen sein können, ihre Steuereinnahmen zu erhöhen. Der BAK Taxation Index zeigt, dass die Steuerbelastung in den Schweizer Kantonen deutlich tiefer ist als in den meisten anderen Regionen.

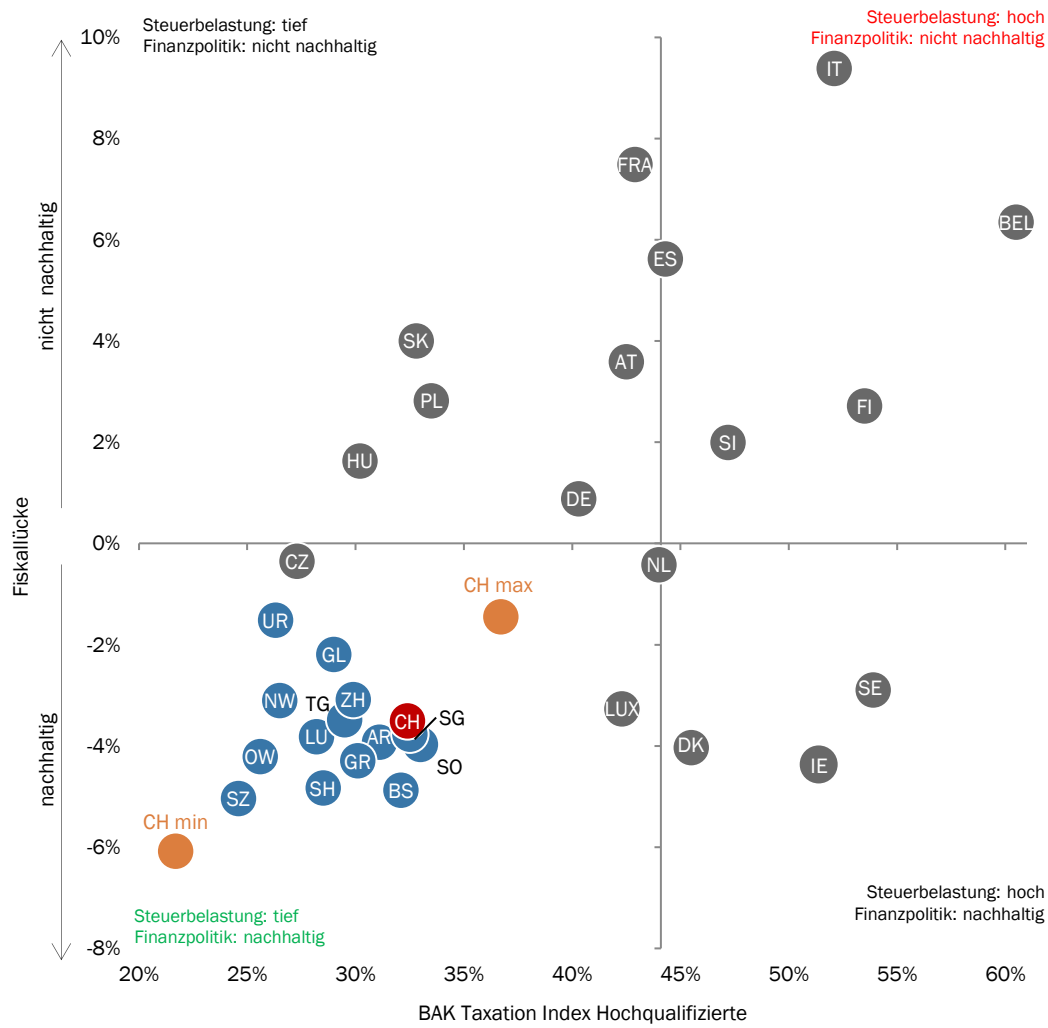
Die Kantone und die EU-Staaten sind aufgrund von vergangenen Krisen (u.a. Eurokrise, Coronapandemie) und dem demographischen Wandel, der mit höheren Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich einhergeht, mit einem erhöhten Finanzierungsbedarf konfrontiert. Bei den Kantonen ist ausserdem zu erwähnen, dass die Entlastung des Bundeshaushalts sowie die Abschaffung des Eigenmietwertes zu Mehraufwänden, respektive Mindereinnahmen führt. Dank der soliden finanziellen Basis haben die Kantone jedoch eine bessere Ausgangslage, um die finanziellen Herausforderungen zu meistern als viele EU-Staaten. Dies ermöglicht auch die langfristige Tragbarkeit der steuerlichen Attraktivität der Kantone.

Ihre Ansprechpartner

Julian Burkhard
Projektleiter
T + 41 61 279 97 18
julian.burkhard@bak-economics.com

Michael Grass
Geschäftsleitung, Leiter Analysen & Studien
T + 41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

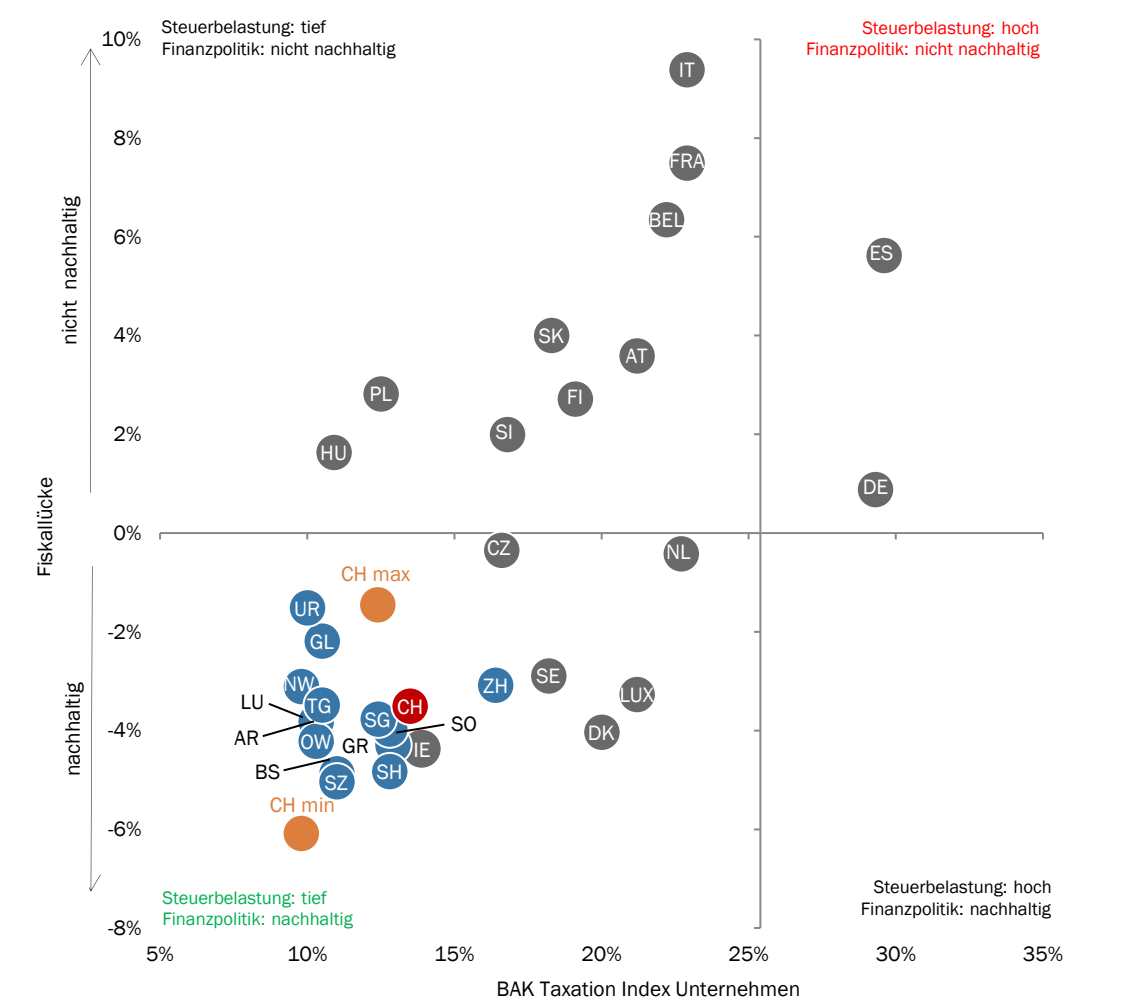
Kombinierte Betrachtung Steuerbelastung Hochqualifizierte und finanzielle Nachhaltigkeit



X-Achse: Effektive Durchschnittssteuerbelastung für Hochqualifizierte (alleinstehende Person ohne Kinder, Einkommen EUR 100'000) in den (ökonomischen) Hauptorten 2024 (Schweizer Kantone) bzw. 2023 (internationale Standorte); X-Achse schneidet Y-Achse beim durchschnittlichen Steuersatz der abgebildeten Länder. Y-Achse: Fiskallücke = Ausmass, um welches die Primärsaldoquote ab 2026 angepasst werden müsste, damit 12 Jahre später (d.h. 2037) eine Bruttoschuldenquote von 60% erreicht wird; positive Werte: Zielerreichung bedingt Verbesserung der Primärsaldoquote; negative Werte: Zielerreichung auch mit Verschlechterung sichergestellt. Schweizer Kantone einschliesslich ihrer Gemeinden und dem ihnen zugeordneten Bundesanteil (inkl. Sozialversicherungen). Von den Schweizer Kantonen werden in Blau alle Projektträger sowie in Orange der Kanton mit der kleinsten (CH min = nachhaltigster Kanton) und der Kanton mit der grössten Fiskallücke (CH max = am wenigsten nachhaltiger Kanton) abgebildet.

Quelle: BAK Economics

Kombinierte Betrachtung Steuerbelastung Unternehmen und finanzielle Nachhaltigkeit



X-Achse: Effektive Durchschnittssteuerbelastung für Unternehmen in den (ökonomischen) Hauptorten 2024 (Schweizer Kantone) bzw. 2023 (internationale Standorte); X-Achse schneidet Y-Achse beim durchschnittlichen Steuersatz der abgebildeten Länder. Y-Achse: Fiskallücke = Ausmass, um welches die Primärsaldoquote ab 2026 angepasst werden müsste, damit 12 Jahre später eine Bruttoschuldenquote von 60% erreicht wird; positive Werte: Zielerreichung bedingt Verbesserung der Primärsaldoquote; negative Werte: Zielerreichung auch mit Verschlechterung sichergestellt. Schweizer Kantone einschliesslich ihrer Gemeinden und dem ihnen zugeordneten Bundesanteil (inkl. Sozialversicherungen). Von den Schweizer Kantonen werden in Blau alle Projektträger sowie in Orange der Kanton mit der kleinsten (CH min = nachhaltigster Kanton) und der Kanton mit der grössten Fiskallücke (CH max = am wenigsten nachhaltiger Kanton) abgebildet.
Quelle: BAK Economics

Fiskallücke und BAK Taxation Index 2025 für Unternehmen und Hochqualifizierte

Kürzel	Land/Kanton	Fiskallücke	Steuerbelastung Unternehmen	Steuerbelastung Hochqualifizierte
CH min	CH Minimum	-6.1%	9.8%	21.7%
SZ	Schwyz	-5.0%	11.0%	24.6%
BS	Basel-Stadt	-4.9%	11.0%	32.1%
SH	Schaffhausen	-4.8%	12.8%	28.5%
IE	Irland	-4.4%	13.9%	51.4%
GR	Graubünden	-4.3%	12.9%	30.1%
OW	Obwalden	-4.2%	10.3%	25.6%
DK	Dänemark	-4.0%	20.0%	45.5%
SO	Solothurn	-4.0%	12.8%	33.0%
AR	Appenzell Ausserrhoden	-3.9%	10.3%	31.1%
LU	Luzern	-3.8%	10.3%	28.2%
SG	St. Gallen	-3.8%	12.4%	32.5%
CH	Schweiz	-3.5%	13.5%	32.4%
TG	Thurgau	-3.5%	10.5%	29.5%
LUX	Luxembourg	-3.3%	21.2%	42.3%
NW	Nidwalden	-3.1%	9.8%	26.5%
ZH	Zurich	-3.1%	16.4%	29.9%
SE	Schweden	-2.9%	18.2%	53.9%
GL	Glarus	-2.2%	10.5%	29.0%
UR	Uri	-1.5%	10.0%	26.3%
CH max	CH Maximum	-1.5%	12.4%	36.7%
NL	Niederlande	-0.4%	22.7%	44.0%
CZ	Tschechien	-0.4%	16.6%	27.3%
DE	Deutschland	0.9%	29.3%	40.3%
HU	Ungarn	1.6%	10.9%	30.2%
SI	Slowenien	2.0%	16.8%	47.2%
FI	Finnland	2.7%	19.1%	53.5%
PL	Polen	2.8%	12.5%	33.5%
AT	Österreich	3.6%	21.2%	42.5%
SK	Slowakei	4.0%	18.3%	32.8%
ES	Spanien	5.6%	29.6%	44.3%
BEL	Belgien	6.3%	22.2%	60.5%
FRA	Frankreich	7.5%	22.9%	42.9%
IT	Italien	9.4%	22.9%	52.1%

Fiskallücke = Fiskallücke = Ausmass, um welches die Primärsaldoquote ab 2026 angepasst werden müsste, damit 12 Jahre später (d.h. 2037) eine Bruttoschuldenquote von 60% erreicht wird; positive Werte: Zielerreichung bedingt Verbesserung der Primärsaldoquote; negative Werte: Zielerreichung auch mit Verschlechterung sichergestellt. Schweizer Kantone einschliesslich ihrer Gemeinden und dem ihnen zugeordneten Bundesanteil (inkl. Sozialversicherungen). Von den Schweizer Kantonen werden alle Projektträger sowie der Kanton mit der kleinsten (CH min = nachhaltigster Kanton) und der Kanton mit der grössten Fiskallücke (CH max = am wenigsten nachhaltiger Kanton) ausgewiesen. Steuerbelastungen gemäss BAK Taxation Index 2024 (Schweizer Kantone) bzw. 2023 (internationale Standorte), vgl. auch Anmerkungen zu den Abbildungen weiter oben).
Quelle: BAK Economics

Nachhaltigkeit der Finanzpolitik

Die Beurteilung der Nachhaltigkeit der Finanzpolitik im Rahmen des BAK Taxation Index knüpft an einen Indikator aus dem Debt Sustainability Monitor der EU an. Dabei handelt es sich um ein umfassendes Monitoring der Nachhaltigkeit der Finanzpolitik der EU-Mitgliedsstaaten, das periodisch publiziert wird. Die Studie enthält einen Nachhaltigkeitsindikator «Fiskallücke» (EU Indikator S1), an dem unsere Studie anknüpft. Bisher hat die EU eine mittelfristige Definition des S1 Indikators verwendet. Seit der Ausgabe von 2023, dem «Debt Sustainability Monitor 2022», verwendet die EU neu eine langfristige Definition mit einem Zeithorizont von fast 50 Jahren. BAK Economics hält an einer mittelfristigen Betrachtung fest. Der Zeithorizont wird wie bei Analysen auf 12 Jahre festgelegt. Die Werte der abgebildeten EU-Staaten wurden von BAK Economics für den mittelfristigen Horizont neu berechnet.

Der Ausgangspunkt des Indikators Fiskallücke ist die intertemporale Budgetrestriktion des Staates. Diese fordert, dass der Barwert des Schuldenanfangsbestands und aller zukünftigen Ausgaben durch den Barwert des Schuldenendstandes und aller zukünftigen Einnahmen gedeckt sein muss. Als Schuldenendstand bzw. Zielverschuldung wird für alle Standorte eine Schuldenquote (Staatsschulden in Prozent des BIPs) von 60% unterstellt. Dies entspricht dem Maastricht-Kriterium und stellt sicher, dass die Ergebnisse zwischen Gebietskörperschaften vergleichbar sind. Bei den zukünftigen Ausgaben wird der Einfluss des demographischen Wandels berücksichtigt.

Der von der intertemporalen Budgetrestriktion abgeleitete Indikator Fiskallücke ist definiert als die Differenz zwischen der nachhaltigen Primärsaldoquote und der Primärsaldoquote im Basisjahr. (Die Primärsaldoquote entspricht dem Primärsaldo – also der Differenz zwischen Primäreinnahmen und Primärausgaben – in Prozent des BIPs.) Die nachhaltige Primärsaldoquote ist jene Primärsaldoquote, die ab dem Basisjahr jährlich erreicht werden müsste, damit bis zum Ende des Betrachtungszeitraums (12 Jahre ab dem Basisjahr) eine Bruttoschuldenquote von 60% erreicht wird. Die Fiskallücke gibt folglich das Ausmass an, um welches die Primärsaldoquote des Basisjahres angepasst werden müsste, damit die Bruttoschuldenquote von 60% erreicht wird. Bei der Interpretation der Fiskallücke ist zu beachten, dass negative Werte eine nachhaltige und positive Werte eine nicht nachhaltige Finanzpolitik anzeigen.

Mit den folgenden zwei Beispielen soll die Interpretation der Fiskallücke illustriert werden: Frankreichs Primärsaldoquote im Basisjahr 2025 beträgt -2.5%. Die Fiskallücke liegt bei 7.5%. Das bedeutet, dass Frankreich ab dem Jahr 2026 jedes Jahr eine um 7.5 Prozentpunkte höhere Primärsaldoquote benötigt, um bis im Jahr 2037 das Maastrichtkriterium einer Schuldenquote von 60% zu erfüllen. Umgekehrt beträgt die Fiskallücke für den Kanton Luzern -3.8%, bei einer gleichzeitigen Primärsaldoquote im Basisjahr von 1.6%. Der Kanton Luzern könnte sich also ab 2026 jedes Jahr eine um 3.8% tiefere Primärsaldoquote leisten und würde bis im Jahr 2037 das Maastrichtkriterium dennoch erfüllen.

Die Datenaufbereitung für die Kantone ist so konzipiert, dass die einzelnen Kantone jeweils ihre Gemeinden und einen ihrer Wirtschaftskraft entsprechenden Anteil der Bundesebene (inklusive Sozialversicherungen) beinhalten. Das Total aller Kantone bildet somit die Gesamtschweiz ab.

Das Vorgehen und die verwendeten Quellen werden im separaten Methodik-Auszug zu dieser Studie ausführlich dargelegt. Den Methodik-Auszug sowie weitere Informationen und Studien zum Projekt BAK Taxation Index finden Sie unter www.baktaxation.com → Nachhaltigkeit der Finanzpolitik.